



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Ebers an Adolf Erman

Ebers, Georg

Leipzig, 25.03.1885

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-76050](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-76050)

Leipzig. d. 26. März 85.
Viele Empfehlungen an Ihre
Lieber Gatten.

Lieber Freund.

Heute nur wenige Zesten mit
der Bitte meine Stern - Stellvor.
Erhebungssache nicht herumzu-
sprechen. Ich hatte die Sache nach
Rücksprache mit einigen Collegen
auf eigene Hand gemacht, u. sie
mit Willen noch nicht der Facul.
Zeit vorgelegt. Es kann ja zunächst
auf sein "ja" an und meinen
guten Willen so u. so viel von
meinem Gehalt herzugeben. Das
Andere würde bald in Ordnung
gemeinen sein. Ich hab' es nur
gethan, um Stern vor dem
Untergang zu retten u. unserer
Wissenschaft diese schöne Kraft
zu erhalten. Die Collegen sie.
Nun mir samstlich ab u. mein

Sein

Den, ich solle abwarten wie
mein Befinden sich gestalten wer-
de. Einmal sei es genug, wenn
ich nur im Winter leben könnte.
Jedem andrer Ansicht, aber
vorsichtig will ich doch die Feinde
nicht zu's Korn werfen. Es geht
jetzt ein wenig besser, u. eine
Consultation vorgeradem hat
ergeben, daß ich nicht zu verzwei-
feln brauche. Im Mai geh' ich
nach Rehme (Beynhausen) u.
dann nach Tübing. Hoffe mir
den Sommer wieder auf, so
tes' ich natürlich werden, denn
das Lehren macht mir Freude,
kehr ich elend heim, dann wird
es Zeit sein einen Stellvertreter
zu suchen. Ganz, leg' ich auch
dann mein Amt nicht nieder,
denn Die Ärzte haben mir gesagt,
daß in meinem Alter immer noch

auf

auf völlige Genesung zu hoffen
rei, u. denken Sie sich meine
Kummer, wenn ich kurzweiliger
wäre u. kein Recht mehr hätte
von dem Lebrodicht, der mir
so lieb geworden ist, und von
dem aus ich ja auch manchem
Nutzen geoziffes, Gebrauch zu
machen. — Es würde nur gelten
einen Theil meines Gehaltes zu
opfern, eine jüngere Kraps neben
mir zu erhalten und abzu-
warten. Käme die Gesundheit
in 2-3 Jahren nicht zu recht,
dann bliebe ja immer noch Zeit
genug für das Äußere. Der
Vorsatz mit der Jugend ist mir
so lieb wie mir mein Gehalt
wenig werth ist. Ich glaube
auch mein grammatikales Collog
schon so fein ausgearbeitet zu ha-
ben, daß es anregen und beleh-
ren muß. „Genamater“ wieder

ein

